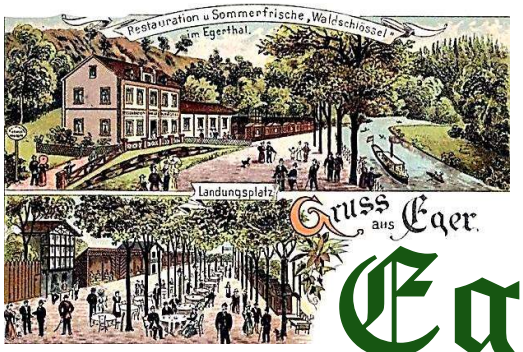


31. Jg. Nr.05
Mai
2024

Eghaländ Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Herzöge von Sachsen-Lauenburg in Theusing/Toužim

Am Samstag, 16. März 2024, ab 15:00 Uhr fand in Theusing/Toužim ein interessanter Vortrag der Herzöge von Sachsen-Lauenburg statt. Der Bund der Deutschen war auch dabei.
Im vergangenen Jahr 2023, waren es 400 Jahre seit der Ankunft eines neuen Feudalherrn auf der Herrschaft Theusing/Toužim, und zwar der Herzöge von Sachsen-Lauenburg. Am 23. August 1623 verkaufte der Protestant Kryštof Hasištejnský aus Lobkovice die Herrschaft Theusing/Toužim für nur 71.000 Goldgulden an Julius Heinrich, Herzog von Sachsen-Lauenburg, einen katholischen Oberst in kaiserlichen Diensten. Julius Heinrich (19.4.1586 – 20.11.1665), Sohn von Franz II., Herzog von Sachsen-Lauenburg, stammte aus einem älteren Zweig des niedersächsischen deutschen Adelsgeschlechts, das den Titel römischer Fürsten und Herzöge von Sachsen, Engern und Westfalen trug. Die Tätigkeit der sächsischen Lauenburger in Theusing/Toužim war sehr widersprüchlich. Einerseits schränkten sie die Rechte der Bürger erheblich ein, andererseits schützten sie die Stadt vor Plünderungen im Dreißigjährigen Krieg und trugen dazu bei, das Ansehen der Stadt als herzogliche Residenz, und die Entwicklung des Kunsthandwerks steigerten. Sie bauten das örtliche Schloss in eine frühbarocke Ausstellungsresidenz um. Aus verständlichen Gründen war diese Familie nicht Gegenstand des Interesses tschechischer Historiker und blieb zum Nachteil der Theusinger bei der Geschichtsschreibung am Rande des Interesses.

Glücklicherweise hat sich die Situation in den letzten Jahren geändert und es tauchen immer mehr Historiker auf, die sich dieser Familie in Böhmen widmen. Einer von ihnen ist Ing. M.Sc. Michal Vokurka, Ph. D. (* 1992), die die frühneuzeitliche tschechische Geschichte an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität und Landschaftsgestaltung und Naturschutz an der Umweltfakultät der Tschechischen Universität für Biowissenschaften studierte. Nach seiner Promotion an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität arbeitet er nun als Postdoktorand am Geschichtsinstitut der Akademie der Wissenschaften in der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit.

Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der historischen Geographie. Er veröffentlichte viel über die historische Landschaft, Gärten und den Dreißigjährigen Krieg am Beispiel der Herzöge von Sachsen-Lauenburg und der Markgrafen von Baden, also zweier Adelsfamilien, die auf dem Gut Theusing/Toužim tätig waren. Er hat eine Reihe von Fachartikeln veröffentlicht und ist außerdem Autor des Buches „Barocke Landschaftsgestaltung auf den Landständen Sachsen-Lauenburgs 1635–1740.

Redaktion Eghaland Bladl

Foto 30Jahre

Foto von 2016

Redaktion Eghaland Bladl

Die evangelische Kirche von Platten (Horní Blatná) im neuen Gewand

Text: Jiří Kupilík, Fotos: Jiří Kupilík und Michal Urban
Aus Krušnohorský Herzgebirge Luft, Dezember 2023; Übersetzung aus dem Tschechischen durch Josef Grimm

Nach einer Pause von fast 250 Jahren seit der verlorenen Schlacht auf dem Weißen Berg war sie Teil einer großen Welle des Erbauens von evangelischen Gotteshäusern zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

1925 Archiv: Michal Urban

Eine kurze geschichtliche Erinnerung: Seit dem Jahr 1905 bemühte sich die Karlsbader Gemeinde um einen geeigneten Ort zum Abhalten von Gottesdiensten in der Bergstadt Platten. Aufgrund des raschen Zuwachses an Gläubigen suchte die evangelische Gemeinde nach einem Platz für den Bau einer eigenen Kirche. Dies wurde das Gelände in der heutigen Komenský Straße gegenüber der Schule. Der Leipziger Architekt Julius Zeissig entwarf das Gebäude als bescheidene Kirche mit einem quadratischen, mit einem Walmdach bedeckten Turm und einem Kirchenschiff für 90 Sitzplätze, mit weiteren 14 Plätzen auf der Empore bei der Orgel. Die Grundsteinlegung fand am 4. August 1912 in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus der Stadt und ihrer Umgebung statt, darunter auch Geistliche aus Sachsen. Der sächsische Oberhofprediger Franz Wilhelm Dibelius aus Dresden hielt die Festrede. Ein Jahr später, am 7. September 1913, wurde das Gebäude fertiggestellt. Auch damals nahm eine große Zahl von Menschen aus Platten und der Umgebung sowie aus Sachsen an der feierlichen Prozession teil. Da nicht alle Besucher in die neue Kirche hinein passten, wurde der Gottesdienst im Freien abgehalten. Zum ersten Mal wurden drei Glocken geläutet, die von der Kirchengemeinde in Schneeberg, einer Filiale von Johanngeorgenstadt und von Karlsbader Protestanten gestiftet wurden. Die Kirche in Platten wurde eine Filiale der Kirche von Neudek. Zur Zeit der Errichtung der Kirche gab es in Platten bereits 135 Protestanten.
Während des Ersten Weltkriegs verlor die Kirche zwei Glocken, die 1917 für Kriegszwecke beschlagnahmt wurden. Dank einer Sammlung von Gläubigen aus dem sächsischen Glauchau war es jedoch möglich, zwei neue Glocken gießen zu lassen, die am 18. September 1927 geweiht wurden.
Nach der Vertreibung der deutschen Bevölkerung diente die Kirche nicht mehr ihrem Zweck und wurde entweiht. Das Gebäude war bereits heruntergekommen und wurde von den Brüdern Hynek und Zbyněk Tyrmer von ihrem letzten Besitzer gekauft.
Sie begannen mit der Restaurierung des Gebäudes. Da sich der Zustand des Gebäudes heute bereits erheblich verändert hat, haben wir die derzeitigen Eigentümer um ein kurzes Interview gebeten. Hynek Tyrmer hat unsere Fragen beantwortet.

Krušnohorský Herzgebirge Luft (KHL): Sie beide sind bereits eine neue Generation von ständigen Bewohnern der Bergstadt Platten, geschickte Handwerker, aber keine Multimillionäre. Was hat Sie zu dieser zugegebenermaßen kostspieligen und riskanten Entscheidung bewogen? Steckt da ein bisschen Patriotismus dahinter?

Hynek Tyrmer (HT): Eigentlich sind wir nicht zu zweit, sondern derzeit drei Eigentümer, der dritte ist Zbyněks Sohn Patrik. Die endgültige Überzeugung, die evangelische Kirche in Platten zu kaufen, kam in uns durch die ruhige Lage der Kirche, ihre vernünftige Größe, die Räume, die als Galerie genutzt werden könnten, das Vorhandensein eines angrenzenden Grundstücks. Vor allem hatten wir den Wunsch, uns an der Rettung des an unser Grundstück angrenzenden Gebäudes zu beteiligen, um das sich jahrelang niemand gekümmert hat.

Heute Archiv: Michal Urban

KHL: Wie haben Sie die gesamte Renovierung durchdacht und wirtschaftlich vorbereitet, da Sie, soweit wir wissen, keine Subventionen in Anspruch genommen haben?

HT: Es ist natürlich ein großer Vorteil, dass wir in der Branche tätig sind. Die Erfahrungen sind bei einem solchen Umbau besonders wichtig. Hätten wir nicht schon einmal einen Wiederaufbau gemacht, hätten wir uns sehr gut überlegt, ob wir die Renovierung einer Kirche in Eigenregie durchführen sollen. Wir haben keine Fördermittel in Anspruch genommen, wir machen alles selbst und mit Hilfe von Freunden, ein großes Dankeschön geht insbesondere an unsere Freunde Miroslav Putz und Daniel Vít.

HT: Kleinere Veranstaltungen wie Halloween für Kinder, Geburtstagsfeiern und Silvesterfeiern haben wir erfolgreich durchgeführt. Für größere Veranstaltungen müssen wir den Dachboden renovieren und Baumaterialien aus dem Kirchenraum entfernen. Im besten Fall können wir 2025 alle zur Eröffnung der Galerie einladen.

KHL: Was werden Sie mit dem Gebäude machen, wenn es fertig ist? Haben Sie Ideen für die künftige Nutzung des Gebäudes?

HT: Wir möchten gerne einen Ort für Ausstellungen, Hochzeiten und andere Gruppenveranstaltungen schaffen. Deshalb renovieren wir das Innere der Kirche und bauen im Dachgeschoss eine Galerie ein. Außerdem möchten wir den Raum für Menschen zugänglich machen, die sich für Geschichte und Architektur interessieren oder eine Beziehung zu diesem Ort haben. Aus diesem Grund ist die Kirche an den Wochenenden nach Vereinbarung geöffnet. Von Zeit zu Zeit möchten wir auch kulturelle Veranstaltungen für die Öffentlichkeit organisieren: Konzerte, Theater für Kinder, usw.

KHL: Natürlich schätzen wir Ihren heutzutage einzigartigen Ansatz, etwas ohne Ansprüche und ohne Subventionen zu tun. Wir werden Ihnen weiterhin die Daumen drücken und hoffen, dass Sie daran denken, uns zur Eröffnungsfeier einzuladen. Vielen Dank für die Informationen.

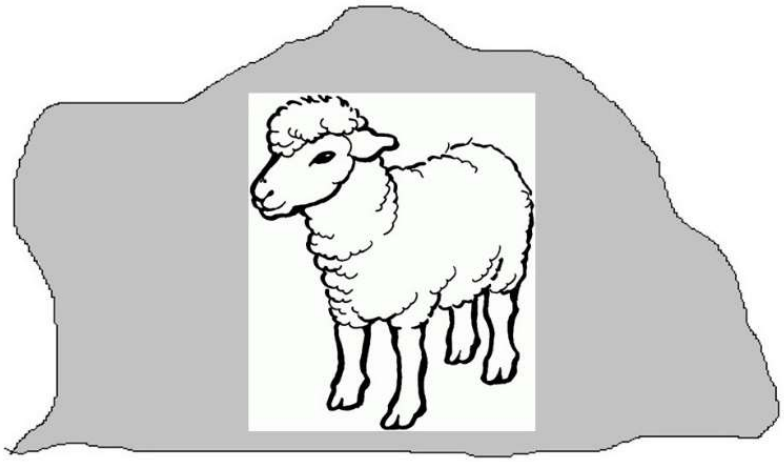
Quelle: Der Grenzgänger

Über den Schatz des geheimnisvollen Kuhruh

Im Gebiet des Kaiserwaldes wurden seit alten Zeiten seltene Mineralien abgebaut. Es war keine Ausnahme, wenn es gelang, eine mächtige Ader aus Gold, Silber oder einem anderen seltenen Element zu entdecken. So kam es, dass unweit der Kuhlohmühle, im Wald zwischen den Dörfern Pirk und Steibach gelegen, eine dieser mächtigen Silberadern entdeckt wurde. Ein Venezianer fand es und verkaufte es gewinnbringend an den reichen Kaufmann Jähn aus Nürnberg. Er gründete hier einen großen Schacht und baute dort reichlich ab. Nach einigen Jahren kam es jedoch zu großen Unruhen in der Gegend. Räuberbanden aller Art und Horden von Söldnern durchstreiften das Land in viele Richtungen, und wenn sie etwas stehlen konnten, hielt sie nichts auf. Nach mehreren Raubüberfällen wurde Jähne wütend und beschloss, den Bergbau vorübergehend aufzugeben, bis die grausame Zeit vorüber war.

Um auch Jahre später noch zu erkennen, wo sich der Schacht befindet, ließ er in einen der größeren Steine vor dem Schacht das Bild eines Lammes einhauen. Anschließend füllte er den Schacht zu und verwischte alle Spuren des Bergbaus. Doch die Zeit verging und die Kämpfe hörten nicht auf. Eines Tages unternahm Jähne eine längere Geschäftsreise. Aber er gelangte an Orte, an denen auch gefährliche Räuber umherzogen. Er geriet in einen Hinterhalt und wurde mehrmals mit einem Schwert verletzt. Er starb bald darauf. Der Schacht blieb somit verborgen und niemand hatte eine Ahnung davon. Die Bergleute, die früher dort Bergbau betrieben, sind größtenteils gestorben oder waren in die weite Welt verstreut. Nur der Stein mit dem Bild des Lammes blieb übrig. Nach einer Weile verstand niemand mehr die Bedeutung dahinter.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts durchzogen Bergbausucher die gesamte Region und suchten erneut nach Edelmetallvorkommen. Diesmal verlagerte sich das Interesse der Menschen, sodass sie neben Gold und Silber auch nach Wolfram, Kobalt und Eisenerz suchten. Viele erfahrene und berühmte Sucher durchquerten die Landschaft. Viele von ihnen schauten sich auch alte Karten und Aufzeichnungen an und versuchten daraus abzulesen, wo nach dem Erz gesucht werden sollte. Einer von ihnen war Anton Frieser, der als anerkannter Experte hierherkam. Er wanderte viele Male durch die Landschaft und suchte lange in alten Aufzeichnungen, bis er eines Tages ein seltsames Pergament fand, auf dem ihm folgender Text einfiel: „Im Kaiserwald wurde 1352 eine reiche Silbermine errichtet. In der Nähe gab es einen kleinen Bach, auf einem der Steine ist ein Lamm geschnitzt. Es markiert einen Ort, an dem ein großer Schatz in der Erde liegen soll. Der Stein hieß Kuhruh und unweit davon befand sich der Eingang zum Stollen. Dadurch gelangst du zum Stollen, wo sich mindestens 12 Zentner Silber befinden. Dieser Stollen wurde einst vom reichen Nürnberger Kaufmann Jähne gebaut. Aufgrund großer Kriege und religiöser Unruhen wurde die Arbeit jedoch eingestellt. Mein Gewissen ließ es nicht zu, dass ich es für mich behielt. Ich, Johannes Rabart aus Eger, habe 24 Meter gebaut. 6. Mai 1372.“



Anton Frieser begann sich mit der Nachricht auseinanderzusetzen. Er suchte lange, wo der Ort mit dem geheimnisvollen Bild sein könnte. Er wanderte durch den Kaiserwald, konnte aber immer noch nicht genau sagen, wo er nach dem Lamm suchen sollte. Obwohl er den Bericht nicht wirklich glaubte, hoffte er dennoch, dass er wahr sein könnte. Erst später erreichte er das Gebiet oberhalb des Dorfes Pirk. Auf seiner Suche gelangte er zu den Orten, an denen die Kuhlohmühle stand. Als er dort ankam, sprach er einen Mann an, der hinter dem Zaun des Hauses etwas tat.
„Hallo, ich suche einen Stein mit dem Bild eines Lammes“, versuchte Frieser zu fragen. Der Mann nahm einen Zug aus seiner Pfeife, streckte die Hand zum gegenüberliegenden Hang aus und sagte. „Er ist da drüben, direkt zwischen den ersten Bäumen. Aber geh ihm nicht zu nahe. Es schwingt seltsam herum und manchmal sinkt der Boden dort ein. Wir meiden diesen Ort bei weitem.“

Frieser machte einen Freudensprung. Er hat so lange gesucht und vielleicht hat er schließlich doch die Mine gefunden.
„Wie lange liegt der Stein schon dort?“ fragte er einen anderen Mann.
"Ich weiß es nicht. Aber der Großvater meines Großvaters hat von ihm erzählt“, antwortete er und zuckte unsicher mit den Schultern.
„Und Sie wissen nicht, was es bedeutet?“ fragte Frieser nur zur Sicherheit.
„Man sagt, dass irgendwo ein goldener Schatz vergraben ist, aber das stimmt nicht.“ „Wir haben hier schon oft gesucht, aber nichts gefunden“, zuckte der Mann traurig mit den Schultern und ging ins Haus.
Frieser lächelte. Als erfahrener Kenner wusste er, warum man hier keinen Schatz finden konnte. Er ging in den Wald, um den Stein zu suchen. Es dauerte nicht lange, bis er ihn tatsächlich fand. Und ein kurzes Stück hinter ihm erkannte er sicher den Eingang zum ehemaligen Stollen. Da er ein Experte war, beschrieb und zeichnete er den Fund. Dann machte er sich auf den Heimweg und sagte sich, dass er bald wieder hierherkommen und den alten Schacht restaurieren lassen würde. Er kehrte jedoch in den Kaiserwald zurück. Warum, weiß bis heute niemand. Und so steht der Stein mit dem Lamm weiterhin im Wald und zeigt den Weg, wo sich eine mächtige Naht mit einer reichen Silberader verbirgt.

Wichtige Termine 2024 (zum vormerken)

Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutzn-Nachmittag im BGZ Eger

07.01. - 30.06.2024 – Ausstellung Berühmte Persönlichkeiten des Egerlandes
10. - 12. 5 2024 - 52. Bundestreffen der Egerland-Jugend IN Aalen-Fachsenfeld, Baden-Würtenberg
17.05.-19.05.2024 - Sudetendeutscher Tag, Augsburg
20.07.2024 – 5. Brunnenfest in Marktredwitz
18.08.2024 - Egerländer Gebetstag in Maria Kulm (voraussichtlich)

Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

Eger Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden 2 und 4 Mittwoch um 14.00 Uhr in „Dole v dole“, 5. Května 655
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl Jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger
Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00
Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00
oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im Mai

Mikan Vratislav, Falkenau, 1928
Grunt Wilhelm, Bärenteich, 1929
Burdová Louise, Kloben, 1933
Plamper Fritz, Weiden, 1933
Stulíková Ludmila, Falkenau, 1936
Gebhart Miloš, Karlsbad, 1938
Teschauerová Sieglinde, Wildstein, 1941
Burkhardt Helga, Herzogenaurach, 1941
Kubernat Franz Josef, Zittau, 1945
Kirch Gerda, Wildstein, 1947
Gregor Traudl, Regensburg, 1948
Fárová Marie, Falkenau, 1951
Graf Jutta, Pentling, 1958
Caplier Birgit, Fulda, 1965
Lukáč Pvel, Wildstein, 1966
Glasslová Iveta, Wildstein, 1972
Mikát Filip, Neusattl, 2013
Rubášová mariana, Neusattl, 2019
Möckl Beate, Neusattl, 2020

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch der Bund der Deutschen im Egerland

Impressum:
Eghalånd Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479
Herausgeber:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637
Verantwortlich:
Alois Rott
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Anschrift:
Bund der Deutschen – Landschaft Egerland
nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,
CZ – 350 02 Cheb,
Tel.: +420/354 422 992,
E-Mail: bgzeger@seznam.cz
Redaktion:
Alois Franz Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab
Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.
Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.
Bankverbindungen:
in Tschechien:
Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,
Konto Nr.: 41206910/8030
in Deutschland:
Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,
IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15
BIC: BYLADEM1HOF

Grüß Gott du schöner Maien (Text Emanuel Geibel)

Grüß Gott du schöner Maien,
Da bist du wiedrum hier,
Tust jung und alt erfreuen
Mit deiner Blumenzier.
Die lieben Vöglein alle,
Sie singen all so hell,
Frau Nachtigall mit Schalle
Hat die fürnehmste Stell.

Der Mai ist gekommen,
die Bäume schlagen aus,
da bleibe, wer Lust hat,
mit Sorgen zu Haus!
Wie die Wolken wandern
am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn
in die weite, weite Welt.